

GLOBAL 2000 Pflanzentest
Mai 2026

GLOBAL 2000



BIENEN- FREUNDLICHE PFLANZEN IM TEST - 2026

Heimliche Pestizidfallen für Bestäuber?





IMPRESSUM

MEDIENINHABERIN, EIGENTÜMERIN UND VERLEGERIN:

Umweltschutzorganisation **GLOBAL 2000**, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, E-Mail: office@global2000.at, www.global2000.at, ZVR: 593514598

Für den Inhalt verantwortlich: Karolina Hoetzeneder, Thomas Travers, Thomas Durstberger

Layout: Caroline Ecker, ce-design, Fotos: **GLOBAL 2000**-Archiv, Pixabay, Thomas Travers

FÖRDERHINWEIS:

Die Laboranalysen der 30 Zierpflanzen-Proben wurden finanziert durch die Arbeiterkammer Oberösterreich.



Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Das Bewertungssystem des Ökotox-Index wurde und wird von **GLOBAL 2000** erarbeitet und verantwortet.

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	4
ZUSAMMENFASSUNG DES EINKAUFSTESTS	6
Ergebnisse im Überblick	7
FORDERUNGEN VON GLOBAL 2000	8
METHODIK	9
Auswahl der Pflanzenarten	
Laboranalysen	
Bewertung der Bienengiftigkeit	
Bewertung der Umweltbelastung: Ökotox-Index von GLOBAL 2000	10
Bewertung der Bienengiftigkeit	11
EU-Zulassung	
ERGEBNISSE	12



EINLEITUNG

Bereits 2021 und 2022 haben **GLOBAL 2000** und der BUND (Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland) gemeinsam Zierpflanzen, die als bienenfreundlich vermarktet wurden, auf Pestizidrückstände kontrolliert. Dabei wurden hoch belastete Proben entdeckt, die für Bestäuberinsekten zur täuschenden Giftfalle werden können. 2026 wiederholt **GLOBAL 2000** den Test in Zusammenarbeit mit der Arbeiterkammer Oberösterreich, um einen Überblick über die Lage in Österreich zu bekommen und festzustellen, ob sich die Situation verändert hat.

Hier geht es zu den Testergebnissen von 2021 und 2022:

- ▶ <https://www.global2000.at/sites/global/files/Giftfalle-Bienenfreundliche-Pflanzen.pdf>
- ▶ <https://www.global2000.at/sites/global/files/Giftfalle-BienenfreundlichePflanzen-2022.pdf>

Was sind Pestizide und wie wirken sie?

Pestizide sind chemische Wirkstoffe, die Pflanzen vor Schädlingen, Krankheiten und konkurrierenden Pflanzen schützen sollen. Dazu zählen unter anderem Insektizide (gegen Insekten), Fungizide (gegen Pilze), Herbizide (gegen Beikräuter) und Molluskizide (gegen Schnecken). Ihr Einsatz dient vor allem der Ertragssicherung in Landwirtschaft und Gartenbau.

Allerdings wirken viele Pestizide nicht nur auf die Zielorganismen, sondern schädigen auch sogenannte Nicht-Zielorganismen. So treffen Insektizide gegen Schädlinge häufig auch „nützliche“ Insekten wie Bienen.

Zudem werden Pflanzen oft wiederholt mit verschiedenen Wirkstoffen behandelt, um die Wirkung zu verstärken und Resistenzen vorzubeugen. Dadurch steigt jedoch das Risiko für Umweltbelastungen und unbeabsichtigte Schäden. Pestizide können sich im Boden, in Gewässern und in Lebewesen anreichern – mit Folgen von akuten Vergiftungen bis hin zu langfristigen Schäden für Mensch, Tier und ganze Ökosysteme.

Bedeutung für Bestäuber

Blütenbesuchende Insekten können Pestizide aufnehmen, wenn sie Pollen und Nektar sammeln. Besonders problematisch sind systemische Wirkstoffe wie die Neonicotinoide. Diese werden von der Pflanze aufgenommen und in alle Pflanzenteile verteilt – auch in Pollen und Nektar. Dadurch kommen Bestäuber selbst dann mit den Wirkstoffen in Kontakt, wenn die Pflanzen nicht direkt während der Blüte besprüht wurden.

Die Auswirkungen beschränken sich nicht nur auf unmittelbare Sterblichkeit. Zahlreiche Studien zeigen weitere Effekte: Orientierungsstörungen, verringerte Fortpflanzungsfähigkeit, geschwächte Immunabwehr oder verändertes Verhalten. Solche Effekte können ganze Populationen destabilisieren.

Dabei ist die Bedeutung von Bestäubern für Ökosysteme und Ernährungssicherheit enorm. Rund 350.000 Insektenarten fungieren weltweit als Bestäuber, und etwa drei Viertel der wichtigsten Nahrungspflanzen sind zumindest teilweise auf tierische Bestäubung angewiesen. Als zentraler Bestandteil des Nahrungsnetzes stellen Insekten zudem eine unverzichtbare Nahrungsgrundlage für zahlreiche Tierarten dar, besonders für Reptilien, Amphibien, Vögel und auch viele Säugetiere. Dennoch wird in Mitteleuropa seit den 1980er Jahren ein Rückgang der Insektenbiomasse um etwa 70-80 % berichtet. Als Hauptursache gilt die intensive Landwirtschaft, die mit hohem Pestizideinsatz einhergeht. Weitere Stressfaktoren wie Lebensraumverlust, invasive Arten und Klimaveränderungen verstärken den Druck zusätzlich. Immer mehr Wildbienen, Schmetterlinge und Käfer werden auf der Roten Liste der IUCN als bedroht geführt.

Vor diesem Hintergrund ist es besonders wichtig, dass Pflanzen, die explizit als „bienenfreundlich“ verkauft werden und gezielt Bestäuber anlocken sollen, **frei von Pestizidrückständen** sind.

Herkunft von Zierpflanzen und Doppelstandards

Viele Zierpflanzen in Mitteleuropa stammen aus internationalen Produktionsketten. Samen und Jungpflanzen werden häufig in Ländern wie Ägypten, Kenia oder Vietnam produziert, wo günstige klimatische Bedingungen eine kostengünstige Aufzucht ermöglichen. Dabei kommen teilweise Pestizide zum Einsatz, die in der EU aufgrund von Umwelt- und Gesundheitsrisiken nicht zugelassen sind.

Trotzdem gelangen solche Rückstände auf den europäischen Markt. Oft werden die Pflanzen erst für die Endkultivierung nach Europa importiert. Da diese letzte Produktionsphase innerhalb der EU stattfindet, wird im Pflanzenpass häufig ein EU-Mitgliedstaat als Herkunft angegeben – auch wenn ein Großteil der Produktion außerhalb der EU erfolgte. Dadurch entsteht ein problematischer Doppelstandard.

Gesetzliche Rahmenbedingungen

In Österreich gibt es derzeit keine spezifischen Regelungen für Pestizidrückstände auf Zierpflanzen. Entsprechend fehlen regelmäßige staatliche Kontrollen – sowohl für heimische als auch für importierte Ware.

In Deutschland ist die Rechtslage strenger: Pflanzen dürfen nur importiert werden, wenn sie frei von in der EU nicht zugelassenen Pestiziden sind.

Aktuelle EU-Gesetzespläne gefährden Umweltstandards

Das „**Food & Feed Omnibus**“-Paket ist ein aktueller Gesetzesvorschlag der EU und sieht eine Vereinfachung bestehender Regelungen im Lebensmittelsektor vor. Die geplanten Änderungen stehen besonders in der Kritik, da sie zentrale Schutzmechanismen im Pestizidrecht schwächen könnten:

Regelmäßige Überprüfungen von Pestizidzulassungen sollen entfallen, Abverkaufs- und Aufbrauchfristen für problematische Wirkstoffe verlängert werden, und neue wissenschaftliche Erkenntnisse könnten bei Bewertungen durch Mitgliedstaaten weniger berücksichtigt werden.

ZUSAMMENFASSUNG DES EINKAUFSTESTS

In Österreich wurden in Gartencentern, Baumärkten, Lagerhäusern, Lebensmittelhändlern, Möbelhäusern und Gärtnereien insgesamt 30 bienenfreundliche Pflanzen erworben und anschließend von einem akkreditierten Labor auf Pestizidrückstände analysiert.

Die Auswahl umfasste Pflanzen, die entweder deutlich mit einem Label wie „bienenfreundlich“ oder „insektenfreundlich“ gekennzeichnet waren, vom Verkaufspersonal als Bienenweiden empfohlen wurden oder allgemein als attraktiv für Bienen gelten.

Getestete Händler:

- BALDUR-Garten
- BAUHAUS
- bellaflora
- Dehner
- hagebau
- HOFER
- HORNBACH
- IKEA
- Lagerhaus
- Lidl
- OBI
- Pflanzkompass
- Praskac
- Gärtnerei-Institut Hartheim (REWISA Netzwerk)
- STARKL



ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

- * Wir haben insgesamt 30 Pflanzen auf Pestizide untersucht.
- * Auf 23 Proben (77%) wurden Pestizidrückstände nachgewiesen. Davon waren auf 9 Proben (30%) Pestizide nachweisbar, die insbesondere für Bienen als hochgiftig gelten - 4 von diesen Proben enthielten sogar mehr als ein hoch bienengiftiges Pestizid. Die höchste Anzahl verschiedener Pestizide (und gleichzeitig auch hoch bienengiftiger Wirkstoffe) wurde auf einem Rosmarin entdeckt (16 Pestizide insgesamt; 4 davon hoch bienengiftig).
- * **Positives Ergebnis:** Sieben Pflanzen (23 %) waren vollständig frei von Pestizidrückständen. Zu den pestizidfreien Pflanzen zählten die Zwergweichsel und die Färberkamille vom Gärtnerei-Institut Hartheim aus dem REWISA Netzwerk, ein Enzian-Ehrenpreis von BALDUR-Garten, ein Echter Ziest von Pflanzkompass, eine Schlüsselblume von Praskac, eine Nelke von HOFER sowie der Moossteinbrech von bellaflora.
- * Auf den 23 belasteten Pflanzen wurden in Summe 41 verschiedene Pestizide festgestellt. Von den 41 Pestiziden gelten 9 als hoch bienengiftig - namentlich Acetamiprid, Captan, Chlorpyrifos, Deltamethrin, Flupyradifurone, Lambda-Cyhalothrin, Milbemectin, Pirimicarb und Spinosad.
- * Auf 3 Pflanzen wurden Pestizide nachgewiesen, die zum Zeitpunkt der Probenahme keine EU-Zulassung hatten: Eine Studentenblume hatte sogar 4 davon. Ebenso konnten in der EU nicht zugelassene Pestizide auf einer Strauchmargerite und einem Rhododendron festgestellt werden.
- * Alle 23 belasteten Pflanzen wiesen ebenfalls Pestizide mit besonders negativen Eigenschaften für die menschliche Gesundheit auf. Stark betroffen war hier ebenfalls der Rosmarin mit 10 solcher Pestizide, gefolgt von einer Sonnenblume (7 Pestizide).
- * Der Preis scheint keinen Einfluss auf die Pestizidbelastung zu haben: Untersucht wurden Pflanzen in unterschiedlichen Preiskategorien (ca. 3 € bis 30 €), verglichen wurden diese explizit beim Lavendel und Blaukissen. Ein Zusammenhang zwischen höherem Preis und besserer Qualität – insbesondere im Hinblick auf ökologische Verträglichkeit durch geringere Pestizidbelastung – konnte nicht festgestellt werden. Beim Vergleich von drei Lavendelpflanzen aus einem niedrigen, mittleren und hohen Preissegment schnitt die günstigste Variante tatsächlich am besten ab, während die



beiden teureren Pflanzen Rückstände hoch bienentoxischer Pestizide aufwiesen. Möglicherweise weisen größere (und in der Regel teurere) Pflanzen höhere Pestizidrückstände auf, da sie älter sind und während ihrer Aufzucht häufiger mit Pestiziden behandelt wurden.

- * Der aktuelle Test zeichnet im Vergleich zu 2021 und 2022 ein etwas positiveres Bild, welches jedoch mit Vorsicht zu interpretieren ist. Grundsätzlich bestätigen sie die bisherigen Untersuchungen: Die Pestizidbelastung bei als bienenfreundlich beworbenen Pflanzen bleibt weiterhin hoch. Gleichzeitig zeigen sich aber gewisse Fortschritte: Der Anteil der untersuchten „Bienenpflanzen“ mit Pestizidrückständen ist von 91 % in den Vorjahren auf 77 % gesunken. Auch der Anteil von Pflanzen mit hoch bienentoxischen Pestiziden ging zurück (von 41 % auf 30 %). Darüber hinaus konnte ein größerer Anteil der Stichproben als tatsächlich bienenfreundlich eingestuft werden.

Diese Entwicklung ist zwar positiv, reicht jedoch nicht aus:

Auf Pflanzen, die ausdrücklich als bienenfreundlich vermarktet werden, haben bienentoxische Pestizide grundsätzlich keinen Platz. Entsprechende Rückstände bleiben daher auch bei rückläufigen Zahlen nicht akzeptabel.

FORDERUNGEN VON GLOBAL 2000

Das globale Insektensterben wird nicht zuletzt durch Pestizide verursacht und muss dringend gebremst werden. Deren Einsatz muss daher strenger geregelt, kontrolliert und reduziert werden.

GLOBAL 2000 FORDERT DESWEGEN:

- ⊗ **Verbot des Einsatzes hoch insektengefährdender Pestizide bei der Produktion** von als bestäuberfreundlich beworbenen Pflanzen
- ⊗ **Systematische und regelmäßige staatliche Kontrollen** von Pestizidrückständen auf Zierpflanzen, einschließlich importierter Jungpflanzen
- ⊗ **Konsequentes Importverbot für Pflanzen**, die Rückstände von in der EU nicht zugelassenen Pestiziden enthalten
- ⊗ **Einführung strengerer Kriterien für den europäischen Pflanzenpass**, insbesondere hinsichtlich transparenter Herkunft und nachvollziehbarer Handelswege – von Saatgut bis zur fertigen Pflanze
- ⊗ **EU-weites Exportverbot für Pestizide**, die aufgrund von Gesundheits- oder Umweltrisiken innerhalb der EU keine Zulassung erhalten
- ⊗ **Ablehnung des „Food & Feed Omnibus“-Pakets** in seiner derzeitigen Form, da dadurch zentrale Schutzmechanismen im EU-Pestizidrecht geschwächt würden – insbesondere durch den Wegfall regelmäßiger Überprüfungen von Pestizidzulassungen, längere Aufbrauchfristen für problematische Wirkstoffe und die unzureichende Berücksichtigung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse
- ⊗ **Reform des europäischen Pestizid-Zulassungsverfahrens** mit stärkerer Berücksichtigung von Langzeiteffekten, Kombinationswirkungen und Auswirkungen auf sensible Arten
- ⊗ **Stärkere Förderung der biologischen Zierpflanzenproduktion** sowie der **heimischen Jungpflanzenzucht**, um Importabhängigkeit und problematische Pestizide zu reduzieren
- ⊗ **Entwicklung und Umsetzung eines ambitionierten nationalen Wiederherstellungsplans** zum Schutz von Bestäubern im Rahmen der EU-Vorgaben – inklusive eines systematischen Monitorings von Bestäuberinsekten in Österreich
- ⊗ **Keine Zulassung chemisch-synthetischer Pestizide** für den Einsatz im Haus- und Kleingarten

Empfehlungen für Konsument:innen

Wer sicherstellen möchte, dass Bestäuber durch Pflanzen im eigenen Garten oder auf dem Balkon tatsächlich unterstützt und nicht unbeabsichtigt durch Pestizidrückstände geschädigt werden, sollte bewusst einkaufen.

Empfehlenswert ist der Bezug von Pflanzen aus **regionalen Gärtnereien**, wo Herkunft und Produktionsbedingungen in der Regel **transparenter** sind und **fachkundige Beratung** eingeholt werden kann. Dabei sollte gezielt nachgefragt werden, ob die Pflanzen vollständig innerhalb der EU – idealerweise in Österreich – produziert wurden.

Besonders verlässlich ist es, Pflanzen selbst aus Saatgut zu ziehen, da so der Einsatz von Pestiziden weitgehend kontrolliert bzw. vermieden werden kann.

Zudem ist die Auswahl **heimischer, standortangepasster Arten** sinnvoll: Diese sind nicht nur robuster und pflegeleichter, sondern bieten auch einen deutlich höheren ökologischen Nutzen für Bestäuber.

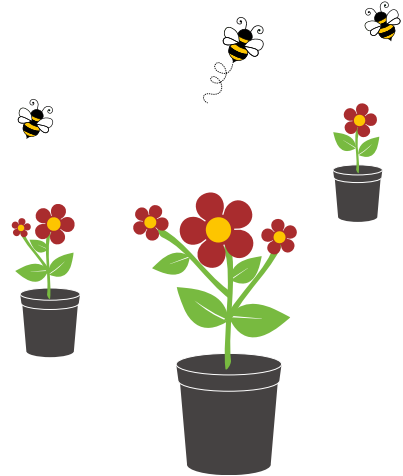
METHODIK

AUSWAHL DER PFLANZENARTEN

Beim Einkauf wurde wie bereits bei den letzten Tests vorrangig darauf geachtet, Pflanzen auszuwählen, die eindeutig als „bienen- oder insektenfreundlich“ gekennzeichnet waren, vom Verkaufspersonal entsprechend empfohlen wurden oder bekanntermaßen eine hohe Attraktivität für Bienen aufweisen. Sofern verfügbar, wurden bevorzugt Pflanzen ausgewählt, die zum Zeitpunkt des Erwerbs bereits geöffnete Blüten hatten oder unmittelbar vor der Blüte standen.

HINWEIS:

HOFER, Lidl und IKEA hatten zum Zeitpunkt des Einkaufstests keine als bienenfreundlich deklarierten Pflanzen im Sortiment. Bei diesen Händlern wurden jeweils 2 Blühpflanzen für den Außenbereich, die sich als Nektarquellen eignen und als attraktiv für Bestäuberinsekten gelten, eingekauft und getestet.



LABORANALYSEN

Alle Pflanzen wurden von einem akkreditierten Labor mittels einer Multi-Analysemethode auf Pestizidrückstände untersucht. Bei dieser Untersuchungsmethode können mehr als 600 unterschiedliche Pestizide auf oder im Pflanzenmaterial nachgewiesen werden.

BEWERTUNG DER BIENENGIFTIGKEIT

Als „hoch bienengiftig“ werden Pestizide bewertet, wenn ihre tödliche Dosis (LD50) weniger als 2 Mikrogramm (<0,000002g) beträgt.

Dieser Wert orientiert sich an der Einschätzung der amerikanischen Umweltschutzbehörde (US-EPA: Environmental Protection Agency) sowie dem Pesticide Action Network (PAN). Als Datenquelle dient die Pesticide Properties Database (PPDB) der Universität Hertfordshire. Daten liegen in erster Linie für Honigbienen, aber teilweise auch für Hummeln und Wildbienen vor. Wenn für mehrere Bienenarten Daten verfügbar waren, wurden der kleinste LD50-Wert für die Bewertung herangezogen.



HOCH BIENENGIFTIG



BIENENFREUNDLICH

BEWERTUNG DER UMWELTBELASTUNG: ÖKOTOX-INDEX VON GLOBAL 2000

GLOBAL 2000 hat ein System zur Bewertung der Umweltgiftigkeit von Pestizid-Wirkstoffen und der Gesamt-Pestizidbelastung auf Pflanzen entwickelt.

Dieser fließt nicht unmittelbar in die Bewertung der Pflanzen in diesem Test als „bienenfreundlich“ oder „bienengiftig“ ein, gibt aber dennoch eine Einschätzung der allgemeinen „Umweltschädlichkeit“.

Pestizide werden dabei hinsichtlich ihrer ökotoxikologischen Eigenschaften bewertet und jene mit besonders

problematischen Umweltauswirkungen identifiziert. Kernstück der Bewertung ist ein Index, der die Auswirkungen auf die Umwelt beschreibt.

Dieser Ökotox-Index (ÖI) ermöglicht eine rasche und übersichtliche Einstufung der einzelnen Pestizide.

Zur Bewertung der einzelnen Pestizide werden Daten der Pesticide Properties DataBase (PPDB) der University of Hertfordshire (UK) herangezogen.

DIE BERECHNUNG DES ÖKOTOX-INDEX FÜR PESTIZIDE BASIERT AUF FOLGENDEN KRITERIEN:

- * Giftigkeit für:
 - Bienen
 - Säugetiere und Menschen
 - Vögel
 - Fische
 - Wasserorganismen
 - Regenwürmer
- * Potenzial zur Anreicherung in organischem Gewebe
- * Auswaschungspotenzial ins Grundwasser
- * Verdampfungspotenzial
- * Verweildauer im Boden
- * Verweildauer im Wasser
- * Verweildauer auf, bzw. in Pflanzen

Aus den einzelnen Aspekten wird für jeden Wirkstoff ein Index ermittelt, der die Umweltgiftigkeit abbildet. Der Wert des Index liegt für jeden Wirkstoff zwischen 0 und 1. Je näher der Wert bei 1 ist, umso negativer sind die Auswirkungen auf die Umwelt zu bewerten.

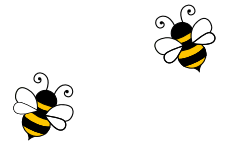
Für die Berechnung der Gesamt-Umweltbelastung werden alle auf einer Probe nachgewiesenen Rückstände herangezogen und die Summe aus den einzelnen Indizes berechnet.

Beispiel für Musterpflanze XY NACHGEWIESENE PESTIZIDRÜCKSTÄNDE UND IHRE JEWEILIGEN ÖKOTOX-INDIZES:

PESTIZIDWIRKSTOFF	ÖKOTOX-INDEX
Acrinathrin	0,71
Azadirachtin	0,48
Azoxystrobin	0,45
Boscalid	0,38
Cyprodinil	0,57
Pacllobutrazol	0,52
Pyraclostrobin	0,55
Tetraconazol	0,50
Tolclofos-methyl	0,38
SUMME	4,54



BEWERTUNG DER GEFAHREN FÜR DIE MENSCHLICHE GESUNDHEIT



DIE RISIKOBEWERTUNG FÜR DEN MENSCHEN BASIERT AUF FOLGENDEN KRITERIEN:

- * **Endokrine Disruptoren:**
Einige Pestizide stehen im Verdacht, das Hormonsystem zu schädigen
- * **Krebserregende, mutagene, fortpflanzungsschädigende oder neurotoxische Pestizide**
- * **Einstufung durch die WHO**
als extrem gefährlich (WHO 1a) oder hoch gefährlich (WHO 1b)
- * **Klassifizierung hinsichtlich der Spezifischen Zielorgantoxizität**







EU-ZULASSUNG








Die Einstufung basiert auf der EU-Pesticide Database. Als nicht zugelassen wurden alle Pestizide gewertet, deren Zulassung zum Zeitpunkt der Einkäufe abgelaufen war, mit Ausnahme jener, für die noch eine Aufbrauchsfrist galt.



ERGEBNISSE

BIENEN-FREUNDLICH?	PFLANZE Trivialname PFLANZE Wissenschaftl. Name (GEKAUFT BEI)	ALS BIENEN-FREUNDLICH VERMARKTET	ANZAHL PESTIZIDE	FÜR BIENEN HOCH GIFTIGE PESTIZIDE	UMWELT-GIFTIGKEIT GESAMT (ÖKOTOX-INDEX)	BESONDERE GEFAHR FÜR MENSCHEN	KEINE EU-ZULASSUNG	HERKUNFT LAUT PFLANZENPASS
	Blau Margerite <i>Felicia amelloides</i> (Bauhaus)	JA	8		3,21	Difenoconazole Flonicamid Trifloxystrobin		DE
	Blaukissen <i>Aubrieta x cultorum</i> (Starkl)	JA	1		0,54	Difenoconazole		-
	Blaukissen <i>Aubrieta x cultorum</i> (OBI)	JA	2		0,85	Difenoconazole		DE
	Blutroter Storchschnabel <i>Geranium sanguineum</i> (Pflanzkompass)	JA	2		0,59	Fluxapyroxad		AT
	Echter Ziest <i>Betonica officinalis</i> (Pflanzkompass)	JA	0		0,00			AT
	Enzian-Ehrenpreis <i>Veronica gentianoides</i> (Baldur Garten)	JA	0		0,00			DE
	Färberkamille <i>Anthemis tinctoria</i> (Gärtnerei-Institut Hartheim; REWISA Netzwerk)	JA	0		0,00			AT
	Gewöhnliche Kuhschelle <i>Pulsatilla vulgaris</i> (Dehner)	JA	2		0,65	Flonicamid		DE
	Herbstchrysantheme <i>Chrysanthemum indicum</i> (IKEA)	NEIN	3		1,08	Piperonyl butoxide		NL
	Köcherblümchen <i>Cuphea hyssopifolia</i> (Dehner)	JA	5	Milbemectin	2,04	Flonicamid Fludioxonil Paclobutrazol		DE

BIENEN-FREUNDLICH?	PFLANZE Trivialname PFLANZE Wissenschaftl. Name (GEKAUFT BEI)	ALS BIENEN-FREUNDLICH VERMARKTET	ANZAHL PESTIZIDE	FÜR BIENEN HOCH GIFTIGE PESTIZIDE	UMWELT-GIFTIGKEIT GESAMT (ÖKOTOX-INDEX)	BESONDERE GEFAHR FÜR MENSCHEN	KEINE EU-ZULASSUNG	HERKUNFT LAUT PFLANZENPASS
	Lavendel „Anouk“ <i>Lavandula stoechas</i> (OBI)	JA	6		1,87	Benzalkonium chloride Flonicamid Propamocarb		NL
	Lavendel „Munstead“ <i>Lavandula stoechas L.</i> (Hornbach)	JA	2	Acetamiprid	1,00	Acetamiprid		IT
	Lavendel <i>Lavandula stoechas</i> (Praskac)	JA	5	Acetamiprid Flupyradifurone	2,19	Acetamiprid Cyprodinil Flonicamid Fludioxonil		IT
	Mittagsblume <i>Delospermum ssp.</i> (Bauhaus)	JA	3	Acetamiprid Spinosad	1,39	Acetamiprid Flonicamid		IT
	Moossteinbrech „Schwefelteppich“ <i>Saxifraga arendsii</i> (bellaflora)	JA	0		0,00			AT
	Nelke <i>Dianthus sp.</i> (Hofer)	NEIN	0		0,00			DE
	Pfingstrose „Longlife Peony“ <i>Paeonia sp.</i> (Hagebau)	JA	1		0,44	Fludioxonil		NL
	Polster-Glockenblume <i>Campanula portenschlagiana</i> (IKEA)	NEIN	4		1,59	Fenhexamid Metconazole		DK
	Rhododendron „Lilly Bell Night“ <i>Rhododendron impeditum</i> (Hornbach)	JA	4	Chlorpyrifos Lambda-Cyhalothrin Pirimicarb	2,35	Chlorpyrifos Lambda-Cyhalothrin Pirimicarb	Chlorpyrifos	–

BIENEN-FREUNDLICH?	PFLANZE Trivialname PFLANZE Wissenschaftl. Name (GEKAUFT BEI)	ALS BIENEN-FREUNDLICH VERMARKTET	ANZAHL PESTIZIDE	FÜR BIENEN HOCH GIFTIGE PESTIZIDE	UMWELT-GIFTGKEIT GESAMT (ÖKOTOX-INDEX)	BESONDERE GEFAHR FÜR MENSCHEN	KEINE EU-ZULASSUNG	HERKUNFT LAUT PFLANZENPASS
	Rosmarin <i>Rosmarinus officinalis</i> (Hagebau)	JA	16	Acetamiprid Flupyradifurone Lambda-Cyhalothrin Spinosad	6,72	Acetamiprid Difenoconazole Flonicamid Fluazinam Fludioxonil Fluxapyroxad Lambda-Cyhalothrin Metconazole Paclbutrazol Propamocarb		DE
	Schaumblüte <i>Tiarella cordifolia</i> (Dehner)	JA	7	Captan	2,65	Captan Cyprodinil Difenoconazole Flonicamid Fludioxonil Propamocarb		NL
	Schlüsselblume <i>Primula veris</i> (bellaflora)	JA	8	Deltamethrin	3,63	Deltamethrin Difenoconazole Fludioxonil Metconazole Tebuconazole Trifloxystrobin		AT
	Schlüsselblume <i>Primula veris</i> (Praskac)	JA	0		0,00			–
	Sommerflieger „Buddleja Flower Power“ <i>Buddleja Hybride</i> (Lagerhaus)	JA	6		2,33	Cyazofamid Cyprodinil Difenoconazol Flonicamid Fludioxonil		–
	Sonnenblume „SunBelievable“ <i>Helianthus sp.</i> (Baldur Garten)	JA	10		4,09	Cyazofamid Difenoconazole Flonicamid Fludioxonil Metconazole Paclbutrazol Trifloxystrobin		DE
	Steinkraut <i>Alyssum montanum</i> (Starkl)	JA	1		0,54	Difenoconazole		–

BIENEN-FREUNDLICH?	PFLANZE Trivialname PFLANZE Wissenschaftl. Name (GEKAUFT BEI)	ALS BIENEN-FREUNDLICH VERMARKTET	ANZAHL PESTIZIDE	FÜR BIENEN HOCH GIFTIGE PESTIZIDE	UMWELT-GIFTGKEIT GESAMT (ÖKOTOX-INDEX)	BESONDERE GEFAHR FÜR MENSCHEN	KEINE EU-ZULASSUNG	HERKUNFT LAUT PFLANZENPASS
	Strauchmargerite <i>Argyranthemum frutescens</i> (Lidl)	NEIN	5		2,19	Carbendazim Ethoprophos Paclbutrazol Propamocarb	Carbendazim Ethoprophos	IT
	Studentenblume <i>Tagetes patula nana</i> (Lidl)	NEIN	7		2,62	Carbendazim Dimethomorph Iprodione Paclbutrazol Propiconazole Tolclofos-methyl	Carbendazim Dimethomorph Iprodione Propiconazole	NL
	Zweizahn <i>Bidens sp.</i> (Hofer)	NEIN	7	Acetamiprid	2,97	Acetamiprid Bifenazate Cyprodinil Paclbutrazol		DE
	Zwergweichsel <i>Prunus tenellus</i> (Gärtnerei-Institut Hartheim; REWISA Netzwerk)	JA	0		0,00			AT

BEWERTUNG DER „BIENENPFLANZEN“



Pflanze ist mit hoch bienengiftigen Substanz(en) belastet und/oder Pflanze hat ≥ 10 Pestizide



Pflanze enthält zwar Pestizide aber keine hoch bienengiftigen Substanzen.
Dennoch können diese Wirkstoffe der menschlichen Gesundheit und der Umwelt schaden.
Pflanze hat <10 Pestizide



Pflanze ist völlig pestizidfrei



Pflanze ist nicht bienenfreundlich



Pflanze ist bienenfreundlich

ANMERKUNG ZUR BEWERTUNG:

Die Bewertung der Pflanzen wurde im Vergleich zu den Tests von 2021 und 2022 zum leichteren Verständnis vereinfacht.

Der Ökotox-Index fließt nicht mehr in die Klassifizierung einer Pflanze als „bienenfrendlich“ oder „nicht bienenfrendlich“ ein.

Aufgrund möglicher synergistischer beziehungsweise kombinierter Effekte werden auch Proben mit 10 oder mehr unterschiedlichen Pestiziden als nicht bienenfrendlich eingestuft.